

Erscheint Dienstag,
Donnerstag
und Samstag.

Inserate
die gespaltene Zeile
1/2 Fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.
Halbjahr 48 fr.
Vierteljahr 24 fr.
Durch die Post be-
zogen jährl. 48 fr.
mehr.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Dienstag,

Nro. 94.

21. August 1855.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Welzheim. — Amts-Versammlung.

Nächsten Samstag den 25. d. d. i. e. s. präzise Morgens 8 Uhr, wird eine Amts-Versammlung auf dem hiesigen Rath-
hause abgehalten werden, bei welcher folgende Gegenstände zur Berathung kommen:

- 1) Publikation des Ergebnisses der Abhör der Amtspflege-Rechnung pro 1853/54.
- 2) Publikation der nun gestellten Rechnung über die Straße von Welzheim nach Rudersberg.
- 3) Amtskörperschafts-Etat pro 1855/56.
- 4) Festsetzung der Amts-Vergleichungs-Taxe.
- 5) Dekretur der Amts-Vergleichungs-Kosten.
- 6) Wahlen:

- a) eines neuen Commissärs zu völliger Vollziehung des Neusteuerbarkeits-Gesetzes,
- b) des Amts-Versammlungs-Ausschusses,
- c) des Bezirks-Rekrutirungsraths,
- d) des Bezirks-Ausschusses zu Bildung der Geschwornen-Listen,
- e) der Gerichts-Beisitzer.

Die Ortsvorsteher werden aufgefordert, pünktlich zu erscheinen.

Zur Wahl des Bezirks-Ausschusses zu Bildung der Geschwornen-Liste, mit welcher begonnen werden wird, haben die Ortsvor-
steher der stimmungsberechtigten Gemeinden unfehlbar die **Bürger-Ausschuß-Obmänner** mitzubringen.

Den 18. August 1855.

Königliches Oberamt. — Heinz.

Welzheim. Zurücknahme eines Steck- briefs

Die Karoline Klein von Rudersberg wurde heute eingele-
fert; es wird daher der am 8.
d. M. gegen dieselbe erlassene
Steckbrief zurückgenommen.

Den 15. August 1855.

Königl. Oberamt.
Heinz.

Welzheim. Auswanderungen.

Nachstehende Personen aus
dem diesseitigen Oberamtsbezirk
sind nach Erfüllung der gesetzlichen
Bedingungen ausgewandert, und
war nach

Nord-Amerika:

- 1) Christiane Althyon, ledig von Blüderhausen.
- 2) Rosine Katharine Winter, ledig von Lorch.
- 3) Jakob Bauer, ledig von Lorch.
- 4) Johann Georg Heinle, ledig von Alsdorf.
- 5) Johann Georg Wahl und seine Ehefrau Elisabeth Karoline von Seiboldsweller.

Oesterreich:

- 6) Freiherr Franz Georg Carl Imanuel vom Holz und seine Gattin, Caroline Leonhardine, nebst 2 Söhnen Carl und Georg von Alsdorf.

Den 15. August 1855.

Königl. Oberamt.
Heinz.

Gmünd. Geld auszuleihen.

Die unterzeichnete Cassa hat fortwährend Capita-
lialien gegen Verzinsung
zu 5 % und gegen genügende
Sicherstellung auszuleihen. Auch
Angehörige der angrenzenden
Oberamts-Bezirke können An-
leihen erhalten. Für die Rück-
zahlung werden den Schuldnern
die vortheilhaftesten Zusicherungen
gemacht.

Den 10. August 1855.

Die Oberamts-Sparkasse.

Killenhof, Gemeinde-Bezirks Kaisersbach. Gerichts-Bezirks Welzheim. Erben-Ausruf.

Die am 27. Januar 1790 ge-
borne Rosina Margaretha, Tochter
des + Jakob Ruffer, gewesenen
Zimmermanns in Zumbhof, starb
am 30. Juni d. J. als Wittwe
des Jak. Strohmaier, Schnei-
ders zu Killenhof, und hinterließ
nach Ausweis der Familien-Regi-
ster weder Descendenten, noch
Ascendenten, noch Collateralen,
nachdem auch der einzige Bruder
Jakob Matthäus Ruffer, gew.
Landrämer in Zumbhof, im Jahr
1842 kinderlos gestorben sein soll.

Es werden daher die unbe-
kannten gesetzlichen Erben hiedurch
zu Begründung ihrer Ansprüche
an den geringen Nachlaß der Erb-
lasserin inner der Frist von 30
Tagen mit dem Anfügen aufge-
fordert, daß es sich um den Abzug
der falschischen Quarte handeln
wird, da die Erbschaft vermöge-

vorliegenden Codicills mit Legaten
sehr beschwert ist.

Den 15. August 1855.

Die Theilungs-Behörde.
vdt. Gerichtsnotar zu Welzheim:
Hau.

Weiler. Oberamts Gmünd. Liegenschafts-Verkauf.

Dem Ad-
lerwirth Mi-
chael Stols-
lenmeier
dahier wird seine sämtliche Lie-
genschaft zum Verkauf gebracht,
bestehend in:

- 1 Wirtschaftsgebäude, der Ad-
lerwirthschaft, mit Real-Ges-
rechtigkeit,
 - 1 Brauhaus, nebst
10 7/8 Morgen Acker und
5 1/4 Morgen Wald.
- Kauf-Liebhaber werden mit
den erforderlichen Zeugnissen
auf den 28. August
auf das hiesige Rathhaus
Mittags 11 Uhr
eingeladen.

Den 30. Juli 1855.

Gemeinderath.

Kaisersbach. Wiederholter Guts-Ver- kauf.

Da die
bisherigen
Liegenschafts
Verkaufs-
Versuche in der Gantschache des
Johannes Nebele, Bauern da-
hier, erfolglos gewesen sind, so
wird am

Samstag den 25. August 1855
Vormittags 9 Uhr
auf dem hiesigen Rathhause ein
nochmaliger Verkaufs-Versuch vor-
genommen.

Den 8. August 1855.

Schultheißenamt.

Kaisersbach. Wiederholter Guts-Ver- kauf.

Die in der
Gantschache
des Jakob
Weller,
Adams Sohn, Bauer von hier,
vorhandene Liegenschaft, taxirt zu
1250 fl., ist um 550 fl. angekauft
und findet am

Samstag den 25. August 1855
Nachmittags 3 Uhr
auf dem hiesigen Rathhause die
zweite Aufstreichs-Verhandlung
statt.

Kaufs-Liebhaber werden wie-
derholt hiezu eingeladen.

Den 9. August 1855.

Schultheißenamt.

Schautenhof, Gemeinde-Bezirks Blüderhausen. Hofguts-Verkauf.

Aus der
Gantschache
des Johann
Georg
Desterle, vom Schautenhof,
wird sein besitzendes Hofgut, be-
stehend in:

Gebäude:
der Hälfte an einem zweistöckigen
Haus u. Scheuer mit Wagen-

hütte, und besonderem Waschk- und Backhaus;
Gärten:
 1 Mrgn. 38,9 Rthn. und
 1/8 Mrgn. 32,1 Rthn. Gras- und Baumgarten beim Haus;
Acker:
 4/8 Mrgn. 45,0 Rthn. beim Haus;
 5/8 Mrgn. 15,0 Rthn. in der Viehwaid,
 3/8 Mrgn. 4,0 Rthn. im Bühl;
Wiesen:
 6/8 Mrg. 30,8 Rth. beim Haus,
 1/8 Mrgn. 29,9 Rthn. daselbst,
 6/8 Mrgn. 5,7 Rthn. daselbst,
 7/8 Mrgn. 4,0 Rthn. in der Viehwaid,
 1 1/8 Mrgn. 44,6 Rthn. daselbst,
 1 2/8 Mrgn. 2,0 Rthn. daselbst,
 1/8 Mrgn. 30,0 Rthn. daselbst,
 2 3/8 Morgen 29,0 Ruthen im Bühl,
 3/8 Mrgn. 26,0 Ruthen im Bronnen;
Wald und Waide:
 1/8 Mrgn 0 Rthn. im Wachholder,
 2/8 Mrgn. 19,0 Rthn. daselbst,
 4/8 Mrgn. 30,0 Rthn. in der Viehwaid,
 34,0 Rthn. daselbst,
 4/8 Mrgn. 14,0 Rthn. daselbst,
 7/8 Mrgn. 46,0 Rthn. daselbst,
 1/8 Mrgn. 41,0 Rthn. daselbst,
 1 Morgen 14,8 Ruthen im Bronnen,
 1 1/8 Mrgn. 5,3 Rthn. im Bühl,
 1 Morgen 9,5 Ruthen im Schaulenbach,

sämmtlich auf der Schautenhofen Markung gelegen.
Breitenfürster Markung.
Acker:
 1/4 an 3 Mrgn. 3 Brtl. 1/2 Rthn. im Birkenader,
 1 Mrgn. 1 Brtl. 13 1/8 Rthn., der untere Haldenader,
 3 Viertel im Rüben-Acker neben u. u.
 am Montag den 27. August d. J. Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhause verkauft, wozu Liebhaber, auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.
 Den 26. Juli 1855.
Schultheißenamt.
Seiger.

Schloß Lindach.
 Oberamts Gmünd.
Gebäude-Verkauf auf den Abbruch.

Donnerstag den 23. d. M. wird unter Ratifikations-Vorbehalt das in dem obern Schloßgarten hier befindliche Schaffhaus auf den Abbruch versteigert. Dieses geräumige Gebäude ist einstöckig, 103' lang und 40' breit; die beiden Langseiten von Fachwerk mit feinem Eichen u. eichenen Schwellen, die beiden Giebel gemauert bis unter das Dach, gedeckt mit circa 7000 Blatten und



alle Materialien befinden sich noch in gutem brauchbaren Zustande. Das Futtergeschirr bleibt vorbehalten.
Steigerungs-Lustige wollen sich Morgens 9 Uhr im Schlosse einfinden.
 Gräfl. Rentamt.
Jmendörffer.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.
Knochen
 werden immer zu den höchsten Preisen gekauft in der
Zündhölzer-Fabrik
 dahier.

G m ü n d.
Bretter
 und alle Arten Schnittwaaren wer-

den im Lohn geschnitten in der Edgmühle der
Zündhölzer-Fabrik
 dahier.

G m ü n d.
Zu vermietten bis Martini.
 In dem Hause des Herrn Kaufmann Seippel im Milchgäßchen, eine freundliche Wohnung mit 4 Zimmern, Kammern und allen häuslichen Bequemlichkeiten.

G m ü n d.
Zwei Zimmer, eines mit und eines ohne Meubles hat zu vermietten, wer? sagt die
 Redaktion.

Bruderhof bei Lorch.
 Gegen Kost und angemessene Belohnung suche ich einen **Obsthüter.** Lustbezeugende mögen sich in Balde melden bei
 C. F. F. r i z,
 Guts-Besitzer.

G m ü n d.
Badische 35 fl.-Loose,
10 fl.-Loose deutscher Fürsten und Edelleute,
10 fl.-Loose des Grafen Keglevich, und andere Anlehens-Loose, sowie auch Staats-Obligationen und Aktien kauft und verkauft
J. A. Jori.

Die Bewerber um das in der zweiten Gehaltsklasse stehende Gerichtsnotariat **Nürtingen** haben sich innerhalb 14 Tagen bei dem K. Gerichtshofe in **Tübingen** zu melden.

Seine Königliche Majestät

haben vermöge höchster Entschliesung vom 14. d. M. die erledigte Stelle eines **Rektors** und ersten Lehrers an der lateinischen Schule in **Reutlingen** dem Professoratverweser an dem Gymnasium zu **Stuttgart Jorda n** gnädigst übertragen; und vermöge höchster Entschliesung vom 14. d. M. den evangelischen **Dekan** und Stadtpfarrer **Fraas** in **Balingen**, seinem Ansuchen gemäß, in den Ruhestand gnädigst versetzt; ferner vermöge höchster Entschliesung vom 14. d. M. die evangelische **Pfarrrei Nib**, **Def. Nürtingen**, dem **Pfarrer Elwert** in **Ithalheim**, **Def. Tübingen**, die evangelische **Pfarrrei Gältlingen**, **Def. Nagold**, dem **Präzeptor Schweizer** in **Calw**, die evangelische **Helferstelle** in **Shorndorf** dem **Stadtvicar** in **Stuttgart**, **Repetenten Klett**, und die evangelische **Helferstelle** in **Münsingen** dem **Repetenten Haug** an dem evangelischen **Seminar** in **Tübingen** gnädigst übertragen.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchsten Dekrets vom 16. d. M. die erledigte **Aktuarsstelle** bei dem **Oberamtsgerichte Neresheim** dem **Referendar** erster Klasse **Elemens** von **Dörzbach**, **O. A. Künzelsau**, zu übertragen geruht.

Vermöge höchster Entschliesung vom 14. d. M. ist von drei bei dem **Ministerium des Innern** erledigten **Kanzlei-Assistenten-Stellen** die eine dem **Oberamtsaktuar Gärtner**, Verweser derselben, die andere dem **Oberamtsaktuar Bauerlein**, Verweser derselben, und die dritte dem **Verweser derselben, Oberamtsaktuar Ufermann** gnädigst übertragen.

Die von dem **Fürsten von Hohenlohe-Dehringen** dem **Kandidaten Gustav Mesger** aus **Schrozberg** ertheilte **patronatische Nomination** zu der **ev. Pfarrrei Dhrnberg**, **Dekanats Dehringen**, ist unter dem 17. August bestätigt worden.

Unter Bezugnahme auf die im **Staats-Anz.** erfolgte **Bekanntmachung** vom 31. März 1850 wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß nach einer **Mittheilung** der **kaiserl. französischen Gesandtschaft** über die **Dauer** der **Industrie-Ausstellung** zu **Paris** das **Visa** der **Pässe** nach **Paris** um die **Hälfte** (also von 2 fl. 20 fr. auf 1 fl. 10 fr.) herabgesetzt und für **Fabrikarbeiter** oder andere im **Auftrage** von **Fabrikherren** oder anderer **Administrationszweige** dahin **Reisende** ganz **nachgelassen** worden ist.
 Stuttgart, den 17. August 1855.

Ministerium des Innern.
 Für den Minister: **Oberregierungs Rath Geßler.**

Dienstverledigungen.

Die **Bewerber** um die **erledigte Aktuarsstelle** bei dem **Oberamte Gaildorf** werden aufgefordert, sich innerhalb 3 Wochen **vorschriftsmäßig** bei der **Regierung** des **Justizkreises** zu melden.

Telegraphische Berichte.

München, 17. August. Ein offizieller Bericht aus **St. Petersburg** dd. 17. August besagt: Die **Beschiesung** von **Swearborg** brachte weder den **Batterien** noch den **Fortifikationen** Schaden. **Blas** einige Häuser geriethen in **Flammen**. **Helsingfors** blieb unberührt. Eine **englische Fregatte** ward **kampfunfähig** gemacht. Die **feindliche Flotte** liegt jetzt vor **Nargen**.

Paris, 16. August. Die **Russen** haben am 16. August bei **Tagesanbruch** einen **großartigen Angriff** auf die **Stellung** der **Allirten** an der **Ischernaja** unternommen. Sie wurden von dem **rechten Flügel** der **sardinischen Armee** und der **englischen Cavallerie** **geschlagen** und nach der **Wackenziehöhe** **zurückgeworfen**. Der **Verlust** der **Russen** ist ein **furchtbarer**.

London, 17. Aug. **General Liprandi** griff die **Ischernaja-Linie** mit etwa **60,000 Mann** an, und wurde mit **4-5000 Mann** **Verlust** **zurückgeschlagen**. Der **Verlust** der **Allirten** sei **klein**.

London, 18. August. Der **englische Kriegsminister**, **Lord Panmure**, erhielt von **General Simpson** heute folgende **Depesche**: **General Pelissier** und ich haben **beschlossen**, morgen (17.) bei **Anbruch** des **Tages** das **Feuer** aus **allen** **englisch-französischen** **Batterien** zu **eröffnen**.

Stuttgart, 17. August. (**Alta. Z.**) In der **gestrigen** **Sizung** der **Abgeordneten-Kammer** wurde in **Betreff** der **Wirtschafts-** **Abgaben** **beschlossen**, dem **Antrag** der **Commission** **beizustimmen**, und den **Reinertrag** dieser **Abgaben** auf **1,260,000 fl.** statt zu **1,200,000 fl.** wie die **Regierung** wollte, in den **Etat** aufzunehmen. In **Folge** des **Jagdgesetzes** nimmt die **Commission** eine **Einnahme** von **20,000 fl.** für **Jagdkarren** in **Berechnung**, und **erhöht** daher den **Ertrag** der **Sporeten** um diese **Summe**, also auf **346,000 fl.** **Finanzminister** v. **Knapp** hält dies für **zu viel** und meint **15,000 fl.** werde ge-

nug sein. Der Commissionsantrag wird angenommen. In Betreff der direkten Steuern von Grundeigenthum, Gefällen, Gebäuden und Gewerben hat die Regierung eine Erhöhung auf 3,500,000 fl. beantragt, die Commission beantragt nur 3,300,000 fl. Steinbuch glaubt zu Begründung des letztern Antrags auf den herrschenden Nothstand in Württemberg hinweisen zu müssen, worauf Finanzminister v. Knapp bemerkt, der Nothstand in unserm Land sei nicht größer als anderwärts auch, und erkläre seine Schreckgestalt nur in dem Geschrei in diesem Saal, das ertöne so oft man Geld wolle; ein Geschrei, das bei uns größer sei als in andern Ländern, was aber sehr wenig nütze, vielmehr dem Land nur Schaden bringe. Viele Fremde, welche Stuttgart und dessen Umgegend, die Alb und Oberschwaben gesehen haben, hätten ihn schon verwundert gefragt, wo denn der württembergische Nothstand eigentlich zu Hause sei, sie hätten ihn nirgends zu finden gewünscht. Freiherrn v. Barmbüler dankt dem Herrn Finanzminister, daß er das Geschrei über den württembergischen Nothstand endlich einmal auf sein wahres Uras zurückgeführt habe. Dieses Geschrei habe nur schädliche Folgen, namentlich in Bezug auf den Credit. Ebenso übertrieben sei bei uns das Geschrei über den Hagelschaden gewesen. Er beantragt die direkten Steuern nicht zu erhöhen, sondern die indirekten, und zwar alle mit Ausnahme des Zolls um 10 Proc., die Sporteln oder eventuell um 50 Proc. Finanzminister v. Knapp hält die Schwierigkeiten dieser Besteuerung entgegen und will lieber eine Erhöhung der direkten Steuer. Die Beratung dieser Frage wird auf die folgende Sitzung verschoben. Bei dieser heute vorgenommenen Beratung ergriß zuerst der Abg. Weber das Wort. Derselbe gibt zu, daß z. B. die Gerichts- und Notariatsporteln schon noch eine Erhöhung ertragen können, hält es aber doch nicht für gerathen, daß die Kammer die Tarife nur so in Bausch und Bogen ohne genaue Prüfung erhöhe. Troll ist gegen die Erhöhung der direkten Steuer. Plaz will lieber die direkten Steuern erhöht, weil sonst die Confusion der Staatsverwaltung zu groß würde. Mohl bekämpft eine Erhöhung der Erbschaftsportel; gegen die Erhöhung der sonstigen indirekten Steuern will er aber nicht stimmen. Renner ist gegen den Barmbüler'schen Antrag schon wegen der massenhaften Geschäftsvermehrung; man würde allein 20,000 neue Formulare brauchen. Nachdem Freiherr v. Barmbüler seinen Antrag vertheidigt hat, spricht der Hr. Finanzminister gegen seinen Antrag und für Erhöhung der direkten Steuer. Das Deficit der Staatskasse sei hauptsächlich den Ablösungen zuzuschreiben, durch welche vorzugsweise der Grundbesitz gewonnen habe, der überdies durch die hohen Naturalpreise gewinne. Es sei also um so mehr gerecht und billig, daß der Grundbesitz, den die direkte Steuer am meisten treffe, auch mehr bezahle, als die Grundsteuer ohnedies die niedrigste aller unserer Steuern sei. Hiller will die Grundsteuer nicht erhöht. Knoff spricht von den trüben Aussichten der Steuerepflichtigen und der Verarmung auf dem Land; er vermisse ein gerechtes Steuersystem das die Reichen härter anlegte; er bringe daher Progressivsteuern. Die Hauptsache sei ihm Verminderung der Ausgaben; da aber die indirekten Steuern zu große Ausgaben machen, will er lieber, wenn es denn doch sein muß, die direkten erhöht. Frhrn. v. Barmbüler's Anträge werden abgelehnt und der Commissionsantrag, die direkte Steuer auf 3,300,000 fl. zu erhöhen, angenommen.

Oesterreich. Wien, 14. Aug. Die Cholera ist hier mehr im Zunehmen, als Abnehmen. Es kommen auch in den von Wien entfernten Vorstädten wiederholt Sterbefälle vor.

Tyrol. Salzburg, 14. August. In der hiesigen Collegienkirche wird am 9. Sept. eine seltene Feier stattfinden. Der aus der Geschichte der Landesverteidigung von Tyrol, besonders aus dem Kriegsjahr 1809 berühmte gewordene R. Joachim Haspinger, der vor den Feinden einst so gefürchtete „Capuziner Rothbart“, feiert an diesem Tag sein 50jähriges Priester-Jubiläum, wobei ihm die vierjährige Urenkelin des Sandwirths, Frln. v. Hofer, als Kranzjungfer zur Seite sein wird. Der um die Salzburg'sche Geschichtsforschung verdiente k. k. Hauptmann v. Schallhammer hat eine anziehende, aus historischen Quellen geschöpfte Biographie dieses neunundsiebenzigjährigen Jubelpriesters geschrieben, welche demnächst im Buchhandel erscheinen wird.

Sachsen. Gotha, 15. August. Seit undenklicher Zeit herrschte hier der Unsug, daß an den sog. Volterabend den vor die Thüren der Brautleute Scherben oft in großer Menge geworfen wurden, daß nicht selten mehrere Wagen dazu gehörten,

dieselben wieder fortzuführen. Der neue Bürgermeister, Hünersdorf hat sich deshalb veranlaßt gesehen, das bereits bestehende Verbot in Erinnerung zu bringen und für die Uebertretung desselben geschärfte Gefängnißstrafe anzudrohen.

Preußen. Danzig, 15. August. Ueber das Bombardement von Sweaborg wurde von den Offizieren des „Pelican“ hier folgendes mitgetheilt. Donnerstag, den 9. August 8 Uhr Morgens, setzte die englisch-französische Flotte eine französische Batterie von Mörsern und Haubitzen nach der im Bereich der Stadt Sweaborg gelegenen Insel Abraham aus, beschos von hier die Seeseite und das Arsenal. 48 Stunden wurde ein ununterbrochenes Feuer auf dieselbe unterhalten. Schon am ersten Tage 10 Uhr Morgens erreichte eine Bombe ein Pulvermagazin, welches in Folge dessen in die Luft flog und einen großen Theil der Stadt in Brand steckte. Gegen Mittag flog ein zweites Pulvermagazin und ein Artillerie-Munitionsgebäude in die Luft, so daß Abends schon die ganze Stadt in Flammen stand. Beim Abgange des „Pelican“ am 11. Abends waren nur noch wenige Häuser und ein Theil der Festungswerke unversehrt geblieben, das ganze Arsenal aber ein Raub der Flammen geworden. Vom Lande aus erreichten die feindlichen Geschütze die Flotte nicht, daher auf Seiten der Verbündeten weder Verlust an Menschen noch Beschädigung der Schiffe zu beklagen ist. Die Flotte hat in 48 Stunden mehr als 20,000 Kugeln (Bomben u.) in die Stadt geworfen.

Frankreich. Straßburg, 14. August. Die Truppenbewegungen nach dem Süden dauern noch immer fort. Die Eisenbahn befördert zugleich ganz ungeheure Sendungen Kriegsmunition. Alles deutet darauf hin, daß man durch eine außerordentliche Entwicklung von Streitkräften noch vor dem Eintritte des Winters einen großen Schlag auszuführen beabsichtigt. Die verschiedenen Corps der Fremdenlegionen, welche im Elsas Leute werden, erfreuen sich eines zahlreichen Zuganges. Das Schlettstadter Depot schickt diese Woche wieder einen größeren Transport nach England.

England. London, 15. August. Am 16. Juli griff das vereinigte englische und französische Geschwader das zwischen Verdianst und Mariopol gelegene Fort Petrowskot an und zerstörte dasselbe. Die Befestigungen des Forts waren neuerdings verstärkt worden, indem ein die nach der See zu liegende Courtine deckendes Sägewerk sieben neue Schießscharten zeigte. Auch deuteten neue Erdaufhäufungen auf maskirte Werke. Das Feuer der Schiffe machte jedoch rasch jedem Widerstande ein Ende, und zwang nicht nur die Besatzung zum Rückzuge, sondern nöthigte auch ein aus drei starken Infanteriebataillonen und zwei Schwadronen Reiterei bestehendes Reservecorps, sich in achtungsvoller Entfernung zu halten. Alle öffentlichen Gebäude und Getraide- und Futtervorräthe wurden verbrannt. Am folgenden Tage legte das Geschwader nach Olofira an der asiatischen Küste in der Nähe von Geisek, wo gleichfalls bedeutende Fischereien und große Kornvorräthe vernichtet wurden.

Rußland. Petersburg, 10. Aug. Die Uniformen der Reichswehr haben bei den hiesigen Bürgern so vielen Beifall gefunden, daß Viele ihren Kindern ähnliche Anzüge machen ließen. Ohne dies gerade verbieten zu wollen hat der Kaiser dagegen doch einzuwenden, daß die Kinder auch das Kreuz an der Hüfte und Achselklappen tragen. — Bei der Gelegenheit mag erwähnt werden, daß nun auch die Schüler an den bürgerlichen Unterrichtsanstalten eine neue Uniform anzulegen haben, deren Hauptbestandtheil ein Hauptkragen von dunkelgrünem Tuch ausmacht.

Türkei. Ddessa, 6. Aug. Aus Sebastopol geht uns heute folgende Nachricht zu: Den 2. d. M. ward die große über die Rhebe geschlagene Brücke eingeweiht in Gegenwart des Oberbefehlshabers Fürsten Gortschakoff, seines Adjutanten Osten-Sacken und aller militärischen Autoritäten. Man verspricht sich von dieser Brücke immense Vortheile für die Verteidigungs-Operationen. Ihre beiden Stützpunkte an den beiden Seiten der Rhebe sind durch enorme Batterien, die Nikolajeff'sche und die Michaeloff'sche gedeckt, welche nicht nur einander gegenständig, sondern auch die Karabelnaja-Vorstadt nebst der Kielbucht bestreichen. 50,000 Mann arbeiten unausgesetzt an der Befestigung dieses wichtigen Punktes, der im Falle, als es für nothwendig erachtet würde, die Karabelnaja mit ihren Vorwerken dem Feinde zu überlassen, der Centralpunkt aller künftigen Operationen werden dürfte. Generalmajor Todleben ist von seiner Kontusion gänzlich hergestellt und arbeitet rastlos an der Vollendung seines genialen Befestigungssystems.

Der Lehrling.

(Fortsetzung.)

Herr Wolff besichtigte Blatt um Blatt mit der größten Aufmerksamkeit, und als er alle geprüft und abgezählt hatte, sagte er im Tone bitteren Selbstvorwurfs und Bedauerns: „Ich ärgere mich selber, daß ich so unklug gewesen, diese Zeichnungen zu erlauben und aus der Hand zu lassen. Sie würden hinreichen um mich zu ruiniren. — Höre, Fritz,“ setzte er hinzu, „ich weiß aus guter Quelle, daß Jemand Dich veranlassen wollte, ihm diese Zeichnungen hier zu verkaufen.“

„So ist es, Herr Wolff!“

„Und warum hast Du mir nichts davon gesagt?“

„Weil ich es nicht der Mühe werth hielt, Sie hiemit zu belästigen oder zu beunruhigen“, erwiderte Fritz; ich habe den Berührer abgewiesen.“

„Was für einen Lohn hat er Dir für die angebotene Veruntreuung angeboten?“

„Er wollte mir jede Summe bezahlen, die ich nur fordern würde!“

„Und Du hast ihn abgewiesen?“

„Natürlich, Herr Wolff!“

„Und ohne Zaudern, ohne daß Dich die Habgucht reizte?“ fragte der Fabrikherr.

„Hätte ich auch nur eine Sekunde geschwankt, so würde ich mich vor mir selber geschämt haben und wäre Ihrer Güte unwürdig gewesen!“ versetzte Fritz.

„Gib mir Deine Hand, mein Sohn! rief Herr Wolff und erfaßte warm die Rechte seines Lehrlings. „Du hast in der That ein edles Herz. Ich weiß bis auf den kleinsten Umstand, was damals zwischen Dir und dem fremden Herrn vorfiel, und jolle Dir dafür meinen Dank und meine Bewunderung. Aber es war von mir sehr unklug gehandelt, denn jede Person von minderer Ehrlichkeit als Du hätte mich in's Verderben stürzen können. Deiner Rechtschaffenheit verdanke ich meine Rettung; aber Du sollst mich nicht undankbar finden. Von heute an wohnst Du wieder unter meinem Dache, speisest an meinem Tische, bist ein Mitglied meiner Familie und sollst einen Antheil am Gewinn unseres Geschäfts haben. Eine Redlichkeit wie die Deinige ist heutzutage auf Erden ein seltenes Ding, daß man sich verpflichtet hält, das wackere Beispiel gebührend anzuerkennen, welches Du gegeben hast!“

Am andern Tage bezog Fritz Kaisee auch wirklich sein neues Quartier und ward als ein werther Freund des Hauses, ja als ein Familienglied von Herrn Wolff und den Seinigen gehalten.

5.

Mehrere Jahre vergingen, und Fritz fühlte alle Vortheile seiner neuen Lage, welche ihm erlaubte, seinen Studien noch mehr Fleiß, Zeit und Aufmerksamkeit zu widmen, als früher, und namentlich sein Wissen auf den praktischen Gebieten seines Berufes noch zu erweitern und zu vervollkommen. Der Umgang mit einem gewählten gebildeten Kreise hatte seinen Manieren etwas Sichereres, Feines gegeben, ohne seiner angeborenen Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit Eintrag zu thun, — kurzum aus dem armen Knaben, der vor fünfzehn Jahren noch kaum zu buchstabiren gewußt hatte, war einer der geschicktesten und gebildetsten Männer des Landes geworden. Tagtäglich wünschte Herr Wolff sich Glück, daß er in diesem Menschen einen so werthvollen und seltenen Fund geihan, einen so tüchtigen Mitarbeiter in seinem Berufe erworben, und dabei einen treuen, echten Freund unter sein Dach aufgenommen hatte. Die Begebenheiten, welche wir im Folgenden erzählen wollen, dienten noch dazu, dieses Vertrauen und diese Vorliebe für Fritz wo möglich noch zu mehren, weil sie dem Fabrikherrn bewiesen, in wie hohem Grade er beide verdiene.

Mehrere Monate hindurch war Herr Wolff nachdenklich und verstört herumgegangen, hatte trübsinnig die Einsamkeit gesucht und in unbewachten Augenblicken eine drückende Schwermuth nicht verhehlen können. Fritz, welchem nun die Buchführung anvertraut worden war, hatte bald bemerkt, daß dieselbe aus materiellen Bedrängnissen entsprang, die von einer eben herrschenden Handels- und Geldkrise herrührte, in Folge deren schon mehrere seither für blühend geltende Fabriken zu Grunde gegangen waren. Eines Tags sprach sich Herr Wolff selber über seine Lage aus; er war von einer kleinen Reise nach einer benachbarten Handelsstadt zurückgekehrt, und in ungewöhnlich gedrückter Stimmung nach Hause gekommen, wo er alsbald seinen Sohn und unsern Bekannten, Fritz Kaiser, aufforderte, ihm in sein Kabinet zu folgen.

„Meine Freunde,“ redete er sie an, „ich kann Euch nicht länger mehr verhehlen, was mir bevorsteht. Ehe zwei Monate vorüber sind, wird diese Fabrik nicht mehr mir gehören. Wollte ich dagegen den Verkauf hinauschieben, so würden sich meine Schulden vermehren, und ich könnte sie niemals wieder abtragen. Die Concurrenz der Zinsberger'schen Maschinen, welche dieser nach den meinigen erbauen ließ, hat mich ruiniert. Seine Fabrikate sind schöner und wohlfeiler als die meinigen und haben mich ganz vom Markte verdrängt. Eine Zeitlang habe ich mir alle Mühe gegeben, die Concurrenz mit ihm zu bestehen, denn ich hoffte immer, ich würde durch irgend welche Veränderungen, die sich an meinen Maschinen anbringen ließen, in den Stand gesetzt werden, seiner Rivalität zu begeben oder wenigstens mit ihm auf dem Markte zu bestehen. Allein meine Hoffnungen haben mich getäuscht, und ich versuche vergebens mit einer solch gefährlichen Concurrenz zu ringen. Sobald daher meine Geschäftsbücher gehörig geordnet sind, werde ich mein ganzes Anwesen öffentlich zum Verkauf ausbieten. Es ist zwar allerdings entsetzlich, nach langjähriger emsiger Arbeit sich und seine Familie in Armuth und Mangel zu sehen; allein es wird mir in meiner traurigen Lage noch immer ein Trost sein, wenn das Unglück, welches mich heimsucht, nur Diejenigen trifft, welche durch Bande des Blutes mit mir verwandt sind. (Fortf. folgt.)“

Vermischtes.

Es ist kaum glaublich und doch wahr, daß vor Kurzem in England ein Mann seine Frau verkaufte, was nach englischem Gesetze noch immer geschehen kann, wenn beide Theile damit einverstanden sind. Die damit verbundenen Umstände aber machen den Fall um so auffälliger. Herr Marschal, ein Greis von 80 Jahren, bot nämlich seine 34jährige Frau dem Meistbietenden feil. Ein Schuster kaufte sie für zwei und einen halben Schilling.

Von den Excentricitäten der Engländer erzählt man sich jetzt zu Paris die drolligsten Dinge. Ein früheres Parlamentsmitglied, das keine bessere Wohnung zu Paris finden konnte, kam auf den seltsamen Einfall, einen alten Omnibus zu mieten, den er nach seiner Bequemlichkeit ausmöblirte und in dem er Tag und Nacht zubringt. Er fährt damit in der Stadt umher und des Nachts schläft er darin in dem Hofe eines Gesundheitshotels. Ein anderer Engländer hat seine Schraubnyacht von Dartmouth kommen lassen, die auf der Seine vor Anker liegt und worin er sich mit seiner Gattin und seiner Familie einquartiert hat.

Verschiedenes Grüßen.

Begegnet sich Bekannte und Verwandte,

Sie grüßen sich, wie's Brauch in ihrem Lande.

Der Sachse sagt: „Härr Jess's, geschamster Diener.“

„Gi grüß Di Gott!“ ruft laut der lust'ge Wiener!

In Pommeru spricht man herzlich: „Guten Tag!“

Und sieht dem Weggegang'nen nickend nach.

„Gelobt sei Jesus Christus!“ ruft der Pole,

Der Russe bückt sich küßend bis zur Sohle.

Der Franke ruft des ganzen Tags: „Bon jour!“

Und naht der Abend, grüßt „Bon soir!“ er nur.

Ein: „Prosit Bruder!“ der Studenten Gruß,

Und bei dem Liebchen gilt als Gruß der Ruf.

In Schlesien hört man nach der zwölften Stunde,

Aus eines jeden Unbekannten Munde —

Ob weder Frühstück Dich noch Mittag laben —

Den sonderbaren Gruß: „Gesseißt zu haben!“

Und die Berliner leicht und ohne Sorgen,

Die grüßen Früh und Abends: „Ju'n Morjen!“

Räthsel.

Wer nennt mir wohl die Kleidung,

Die keinen Herren zielt,

Und die zu einer Münze,

Streichet man ein Zeichen, wird?

Auflösung der Homonyme in No. 91: Note n.

Haller Fruchtpreis vom 18. August 1855.

Kernen	Mittelpreis per Simri	2 fl. 55 fr.
Gemischtes	„ „ „ „	1 fl. 45 fr.
Roggen	„ „ „ „	1 fl. 43 fr.
Gerste	„ „ „ „	1 fl. 37 fr.
Haber	„ „ „ „	— fl. 46 fr.